

№ 24. Freitag, den 29. Januar 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Landtags-Angelegenheiten.

Die VI. Kommission des Herrenhauses hat beschlossen, diesem die Annahme des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Schließung der Rentenbanken zu empfehlen, dabei aber die Voraussetzung auszusprechen, daß das Gesetz mit der gewöhnlichen Publikations-Formel demnächst publicirt werde.

Rundschau.

Berlin, 28. Jan. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist heute früh noch nicht eingetroffen, sondern nur ein Theil des Reisegefolges, welches von Höchstdemselben in Köln entlassen wurde. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben sich von Köln aus nach Koblenz begeben, von wo der Prinz, wie wir früher schon mittheilten, über Mainz und Frankfurt den Rückweg nach Berlin nehmen und wahrscheinlich am Sonnabend hier wieder eintreffen wird. (Z.)

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Wirklichen Geheimen Rath Dr. Bunsen in den Freiherrnstand zu erheben.

— Die vereinigten Männergesang-Vereine Berlins haben beschlossen, dem hohen neuvermählten Paare einen großartigen Gesangsgruß in dem neuen Volksgesange Borussia-Britannia von F. v. Köppen und Rud. Tschirch darzubringen; 200 Sänger haben bereits ihre Betheiligung angezeigt, die Listen werden mit 500 geschlossen, zu denen dann noch ein großes Militair-Musikcorps treffen wird.

— Wie verlautet, schreibt die „Zeit", wird der Jahresbericht der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank pro 1856 Sr. Königl. Hoh. dem durchlauchtigsten Protektor der Stiftung gleich nach den Vermählungsfeierlichkeiten vorgetragen und demnächst veröffentlicht werden. Wir sind im Stande, schon jetzt daraus Folgendes mittheilen zu können: Am Schlusse des Jahres 1855 betrug der Vermögenszustand der Stiftung der General-Schatzkasse und allen Kommissariaten der Monarchie nach dem Jahresberichte pro 1855: 107,345 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. Dadurch, daß einzelne Kommissariate ihre Verwaltungs-Uebersichten nicht rechtzeitig eingereicht hatten, hat sich dieser Vermögenszustand später auf 109,039 Thlr. 9 Sgr. erhöht und ist daher auch dieser Betrag in den Jahresbericht pro 1856 übernommen worden. Die gesammte Einnahme (einschließlich des aus dem Jahre 1855 übernommenen Bestandes) beträgt am Schlusse des Jahres 1856: 263,288 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. — Im Jahre 1856 sind ausgegeben worden: 122,807 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Am Schlusse des Jahres 1856 ist daher ein Vermögensbestand von 140,480 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., mithin 33,135 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. mehr als am Schlusse des Jahres 1855 verblieben.

Ratibor, 22. Jan. Kaum sind zwei Tage verflossen, seitdem das Herzogliche Schloßgebäude ein Raub der Flammen geworden, und schon setzte heute Morgen gegen halb 10 Uhr wieder der Ruf „Feuer" die Bewohner der Stadt in den größten Schrecken, da das hiesige städtische Schulhaus als der Ort des Unglücks bezeichnet wurde, — das Schulhaus, in welchem sich gerade wenigstens 1200 Kinder befanden. In dem Fußboden einer im zweiten Stockwerk gelegenen Mädchenklasse hatten auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise die in der Nähe des Ofens liegenden Balken Feuer gefangen und wahrscheinlich, da kein Luftzug vorhanden, schon mehrere Tage fortgeglüht. Die heute endlich durch den Fußboden schlagende Flamme wurde von einem Mädchen bemerkt, konnte aber trotz der Bemühungen des betreffenden Lehrers, welcher sofort Löschversuche machte, nicht mehr bewältigt werden. Augenblicklich wurden die Schüler aller Klassen nach erhaltener Mittheilung von den Lehrern entlassen, und die Angst der Kleinen, welche mit großer Hast auf die Straße liefen, und die Besorgniß der Eltern, welche auf das gehörte Geschrei von nah und fern in größter Aufregung herbeieilten, um ihre Kinder vor Gefahr zu beschützen, kann die Feder nicht beschreiben. In der kürzesten Zeit hatte sich der Neuring, auf welchem das Schulhaus steht, mit einer großen Menge Menschen angefüllt, und noch ehe die Löschmannschaften mit den Spritzen ankamen, waren schon viele Hände thätig, um dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun. Den vereinten Kräften gelang es, das Feuer zu bewältigen, welches in der Rohrdecke schon einen bedeutenden Umfang erreicht hatte.

Neapel, 15. Jan. Wie manches Opfer den grausamen Hungertod unter den Trümmern seiner Behausung mag gefunden haben, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß, nach amtlichem Ausweis, mehr als zweihundert Menschen lebend aus Ruinen hervorgezogen worden sind. Die Zerstörungen in der so schwer betroffenen Gegend sind zu massenhaft, und auch zu ausgedehnt, als daß die Hülfe überall und an einem jeden einzelnen Ort noch zur rechten Zeit hätte anzulangen vermocht. Furchtbar in jeder Beziehung ist Polla, in der Provinz Salerno, mitgenommen worden. Kein Haus ist dort stehen geblieben, und einzelne Häuser in der Nachbarschaft sind mit allen ihren Bewohnern von der Erde verschlungen. Eine grausige Vertiefung bezeichnet nur noch die Stelle, wo solche einst gestanden.

Paris. Der bereits gestern gemeldete Tod der Königin von Audh hat einige Sensation in Paris erregt. Diese Dame war schon in London krank. Das naßkalte Klima und der Aerger, den sie darüber empfand, daß ihre Gesuche keinen Erfolg hatten, zogen ihr eine Lungenkrankheit zu, die einen schnellen Tod zur Folge hatte. Sie hatte hier mehrere Aerzte konsultirt. Ihr Uebel war aber bereits zu weit vorgeschritten, als daß Rettung möglich war. Die Königin war 53 Jahre alt; sie war sehr schön gewesen. Eine telegraphische Depesche rief den Sohn der Königin, der sich in London befindet, nach Paris. Derselbe wird jeden Augenblick erwartet, um die nöthigen Vorkehrungen zum Leichen-Begängnisse zu treffen.

— 28. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Verfügungen: Die Truppen im Innern Frankreichs werden in fünf große Commandos getheilt. Die Hauptquartiere sind Paris, Nancy, Lyon, Toulouse und Tours. Jedes Commando steht unter einem Marschall. Im Falle von Unruhen sind die Marschälle allein befugt, aus eigener Machtvollkommenheit ihre Truppen zu konzentriren. Der betreffende Bericht des Kriegsministers Vaillant setzt auseinander, daß auf diese Weise die Truppen in jedem beliebigen Augenblicke in Masse unter dem Oberbefehle eines einzigen Chefs vereinigt werden können. Auch sei es nothwendig Kommandos zu schaffen, wie sie der Marschälle würdig seien, um ihnen in Friedenszeiten Wirksamkeit über die Truppen zu geben. — Ein ausführlicher Artikel im „Moniteur" widerlegt die Behauptung fremder Journale, daß die Regierung die Protestanten verfolge. Die Regierung fordere von allen Kulten Unterwerfung unter das Gesetz. Verordnungen haben nach ernster Prüfung stets den Kirchen und Schulen Autorisation eingeräumt. Die Regierung habe beschlossen, nur das Recht der Ueberwachung auszuüben. Eben so sei dieselbe entschlossen, Angriffe und heftige Provocationen, durch welche verschiedene Kulten in Journalen sich befehden oder denen sie ausgesetzt seien, zu

unterdrücken. Die Verfassung wolle Achtung vor jedem Kultus. Es sei wichtig, jeder leidenschaftlichen Polemik, welche den Glauben der Mitbürger kränke, ein Ziel zu setzen. Eben so müsse man die Gesellschaft im Allgemeinen gegen den Geist des Umsturzes und der revolutionairen Gottlosigkeit schützen. Derselbe nehme religiöse Debatten zum Deckmantel, und benutze dieselben, um jedes Autoritätsprinzip zu vernichten, indem er Verachtung jedes religiösen Grundsatzes einflöße. Die Regierung sei mit den nöthigen Mitteln ausgerüstet, um die Religion und den Staat zu schützen, und sie werde davon energischen Gebrauch machen.

Haag, 25. Jan. Die heute aus Batavia erhaltenen Nachrichten vom 11. Dez. bestätigen, daß mit Japan eine neue Uebereinkunft zu Stande gekommen ist, welche den früher abgeschlossenen Traktat ergänzt und die durch denselben den Niederlanden zugesicherten Rechte und Vortheile in erheblicher Weise ausdehnt. In Niederländisch-Indien herrschte überall eine erwünschte Ruhe.

London, 25. Jan. Ueber die Trauung selbst erfahren wir Folgendes: Nachdem der Erzbischof von Canterbury eine kurze Anrede an das vor dem Altar stehende Brautpaar gerichtet hatte, die Braut ihr „I will" mit zitternder, der Bräutigam das seinige mit fester Stimme gesprochen hatten, trat, auf des Erzbischofs Frage: „Wer giebt dieses Weib diesem Manne zur Ehe?" der Prinz Gemahl vor und führte die Prinzeß Royal dem Erzbischof entgegen, der dem Königlichen Bräutigam bedeutete, die rechte Hand der Prinzessin in seine rechte zu nehmen. Dem Rituale gemäß sprach Prinz Friedrich Wilhelm: „Ich Friedrich Wilhelm Nikolaus Carl nehme Dich, Victoria Adelaide Marie Louise, zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an, in Glück und Unglück, in Reichthum und in Armuth, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung, und darauf verpfände ich Dir mein treues Wort." Die Prinzessin erwiederte das Gelöbniß in denselben Worten. Prinz Friedrich Wilhelm nahm darauf aus den Händen des Prinzen von Preußen, der ihn zum Altar geleitet hatte, den Trauring und steckte ihn an die linke Hand der Prinzessin mit den Worten: „Mit diesem Ring eheliche ich Dich, mit meinem Leibe verehre ich Dich und mit all' meinen weltlichen Gütern begabe ich Dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen." Nun sprach der Erzbischof den Trauungssegen. Der Prinz küßte seine junge Gemahlin, darauf die Königin und seine Mutter, und unter den Klängen von Mendelssohn's Hochzeitsmarsch verließ der Hof die Kapelle und begab sich nach dem Thronsaal, wo das neuvermählte Paar und die Zeugen sich ins Registerbuch eintrugen. Der Prinz Friedrich Wilhelm und seine Gemahlin waren die Ersten, die St. James verließen und unter donnernden Hurrahs der im Park versammelten Menge nach dem Buckingham-Palast zurückfuhren. Ihnen folgten bald darauf die Königin und die übrigen Hochzeitsgäste. Im Palaste war großes Déjeuner.

— Prinz Adalbert von Preußen besuchte auch diesmal Woolwich, um all die merkwürdigen Etablissements, gründlich in Augenschein zu nehmen. Woolwich mußte für den Prinz Admiral natürlich von allen Sehenswürdigkeiten Londons die interessanteste sein, und in der That verweilte Se. Königl. Hoheit volle 4 Stunden, ging sehr ins Detail und machte sich eine Menge Notizen. Die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht (Sohn) sahen die Kunststücke des amerikanischen Pferdebändigers Narey in der Reitschule des Buckingham-Palastes mit an. Lord Alfred Paget, dem der Amerikaner sein Geheimniß unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut hat, zeigte abwechselnd mit dem Amerikaner selbst, wie rasch störrige Pferde fügsam gemacht werden können, wie man, um nur ein Beispiel anzuführen, ein scheues Pferd dahin bringen könne, daß es sich folgsam auf den Boden legt und regungslos liegt, selbst wenn man ein Brett auf seinen Leib legt und mit einem Schiebkarren darüber wegfährt. Dem Pferde wird übrigens nicht etwa ein Tränkchen eingegeben, sondern die ganze Kunst soll darin bestehen, dem Thiere Liebe und Vertrauen einzuflößen. Wie dies in so kurzer Zeit (einer viertel oder halben Stunde) geschehen kann, darin liegt eben das Geheimniß des Amerikaners. Er ist etwa 30 Jahre alt, war von Jugend auf ein Pferdeliebhaber, trieb sich auf den Prairieen unter wilden Roßheerden herum und studirte dort des Pferdes Character und Eigenthümlichkeiten so lange, bis er ihrer Herr wurde. An Abenteuern der gefährlichsten Art scheint es ihm bei diesen Naturstudien nicht gefehlt zu haben. Er hat aus jener Zeit noch einen Armbruch und zwei Beinbrüche aufzuweisen.

Kalkutta, 24. Decbr. Die weiteren Operationen in Auhd sind für jetzt verschoben worden. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Sir Colin Campbell, beabsichtigt, wie es heißt, zunächst nach Futtighur vorzurücken, um den dortigen Radscha und seine Anhänger zu bezwingen, die Verbindung mit den oberen Provinzen herzustellen und die Empörung in Rohilkund völlig zu unterdrücken. Es wird dadurch freie Bahn für die Operationen gegen Luckno geschafft, bei denen Dschung Bahadar an der Spitze von 10,000 Napalesen mitwirken wird. Die meuterischen Sipahis und die übrigen Aufständischen haben sich bei Luckno konzentrirt und bereiten sich zu entschlossenem Widerstande vor, und da sie auf keine Schonung zu rechnen haben, werden sie sich wahrscheinlich bis zum Aeußersten wehren. In anderen Theilen von Auhd steht nach der Meinung derjenigen, die das Land genau kennen, kein ernstlicher Widerstand zu erwarten, aber es wird doch nöthig sein, die zahlreichen Forts der einzelnen Häuptlinge zu zerstören und eine allgemeine Entwaffnung vorzunehmen.

— Nach einem Schreiben, das aus Allahabad hier eingegangen ist, hat General Windham seine Entlassung eingereicht. Hier in Kalkutta will man wissen, daß eine kriegsgerichtliche Untersuchung über sein Verhalten eingeleitet werden solle. Aus allen Privatmittheilungen geht hervor, daß er sowohl am 26. wie am 27. November mit tadelnswerther Unbesonnenheit zu Werke gegangen ist.

Stadt-Theater.

Dritte Gastdarstellung des Hrn. **Pierre Levassor**, vom **Théâtre du Palais-Royal** zu Paris.

Große Kunst legte Hr. **Levassor** auch heute dar in dem Schulmeister mit seiner Preisvertheilung, wie sie in Frankreich vorzugsweise, nicht aber bei uns, beliebt ist, ferner in der chanson der beiden Gensdarmen; das Thermometer der Heiterkeit stieg bedeutend bei der bis ins Kleinste so komischen und getreuen Darstellung der Grippe, welche das Sprechen und vollends das Singen behindert. Basilio und Bartolo niesen auf ihre Art auch ganz gut; aber hier dieses Niesen mit allerlei Variationen, wie sie die Kunst der Natur abgelauscht hat, ist doch noch weit ergötzlicher. Auf besonderes Verlangen producirte Hr. **Levassor** nochmals seinen so musikalischen Engländer, der von dem schönen Himmel seines Heimathlandes und von dessen musikalischen Vorzügen mit so reizender Ueberzeugung spricht. Und vollends die Reproduction der Leistungen des jungen Choristen im Hugenotten-Collet erregten wieder die unbegrenzteste Heiterkeit. Wenn dieser Jüngling berichtet, wie er im Freischütz dieselbe Note 50mal heraustirolisirt, wie er als Narciß im Britannikus so gespielt hat, daß das Publikum „rein weg" war, wie er seinen Freund Talma aufgemuntert hat, wenn er ferner die Tragfähigkeit seiner Stimme prüft, und mit eben solcher Sicherheit dieselbe zu grellen Mißtönen umschlagen läßt, wie er als alter Bonhomme den einen schwachen Discant-Ton so angemessen hineinbringt, — wie gern überläßt man sich dann dem heitern Spiele der Kunst, und giebt sich seinen Capricen und Einfällen hin. Mit großem Vergnügen sieht man, wie weit es Talent und sorgfältiges Studium, unablässige Beobachtung und eiserne Beherrschung der eignen Person bis zum kleinsten Fingergliede hin, bringen können. Schade, daß nur eine mäßige Fraction des Publikums diese Darstellungen so ganz genießen kann. Im Interesse des übrigen möchte ich mir für den Bereich unsrer Nationalität den Vorschlag erlauben: der geehrte Künstler möge erstlich die Namen seiner Scenen zugleich in deutscher Sprache anzeigen; und sodann veranlassen, daß deutsche Texte, die er ohne Schwierigkeit auch metrisch angefertigt erhalten könnte, an der Kasse für ein Geringes käuflich zu haben wären. Wir thun diese Vorschläge in der Hoffnung, Hrn. **Levassor** nach einiger Zeit wieder hier zu sehen.

Das bekannte und beliebte Lustspiel von Bauernfeld: Die Bekenntnisse, war nicht ungeeignet, diejenigen zufrieden zu stellen, welche wegen mangelnder Kenntniß des Französischen die Darstellung des fremden Künstlers nur theilweise zu genießen im Stande waren.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 28. Januar. Der Grenz-Aufseher Strunge aus Neufahrwasser ist der Annahme eines Geschenks für eine Handlung, die eine Verletzung einer amtlichen Pflicht enthält, eines Verbrechens, das mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft wird, der Steuermann Lemke aus Ohra der Bestechung eines zur Wahrnehmung des Zollinteresses verpflichteten Beamten angeklagt. — Am 13. März 1856 etwa Abends 8 Uhr trafen die Steuerbeamten Hinüber und Neumann zu Neufahrwasser in der Bergstraße drei Männer, von denen jeder anscheinend ein Paquet trug. Da diese Personen den Beamten verdächtig erschienen, so gingen sie auf dieselben zu, doch ergriffen jene sogleich die Flucht und nur einer von ihnen warf das Paquet, das er trug, fort. Die Steuerbeamten fanden, daß es ein Säckchen mit etwa 15 Pfd. Reis war, der offenbar hatte eingeschmuggelt werden sollen. Während sie noch mit der Untersuchung des Reis beschäftigt waren, bemerkten sie schon wiederum eine Person, die gleichfalls ein Päckchen trug und sich ihnen näherte. Es gelang ihnen, diese Person zu ergreifen; in dem Paquet wurden etwa 15 Pfd. Reis vorgefunden; diese Person, in welcher der Arbeiter Zeinowa ermittelt wurde, erklärte sofort, daß er den Reis von dem Angeklagten Lemke, der auf dem Schiffe „Friedrich Wilhelm IV." mit dem Angeklagten Strunge in der Kajüte sei, mit dem Auftrage erhalten habe, denselben zu dem Arbeiter Bachstach zu tragen, daß Lemke ihm außerdem einen anderen Beutel mit Reis eingehändigt habe

um denselben für den Angeklagten Strunge bis zum nächsten Tage in den Schiffsroof zu legen, was er auch gethan. Beide Säcke mit Reis wurden darauf von den gedachten Steuerbeamten mit Beschlag belegt, sowohl Lemke als Zeinowo wegen Steuerdefraudation zur Untersuchung gezogen und bestraft. Da indeß das gedachte Schiff erst vor Kurzem mit einer Ladung Salz und Reis aus England angekommen war und noch nicht vollständig gelöscht hatte, erst am Nachmittage desselben Tages revidirt war und da alle Räume, in welchen sich die Ladung befand, unter amtliche Siegel gelegt waren, so war nicht abzusehen, wie der Lemke zu der Ladung Reis hatte gelangen können. Es wurde deshalb die Untersuchung sowohl gegen Strunge, als auch gegen Lemke eingeleitet, und stützt sich die auf Grund derselben erhobene Anklage auf vorstehende Umstände. — Es geben sowohl Strunge als Lemke zu, daß eine Entsiegelung der Thüre des Windfanges stattgefunden habe, beide behaupten aber, daß dieses lediglich um deswillen geschehen sei, weil der Lemke Kohlen zur Heizung der Kajüte bedurft hätte und dieselben zugleich mit der Ladung versiegelt gewesen wären. Strunge will, nachdem die Kohlen aus dem Schiffsraume heraufgeholt worden waren, die gedachte Thüre mit dem Amtssiegel wieder verschlossen haben. — Die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Hrn. Gerichts-Assessor Dalke, behauptet, daß die Thüre lediglich zu dem Zwecke geöffnet worden sei, um Reis hervorzuholen, daß der Strunge nicht berechtigt gewesen sei, die Siegel ohne Erlaubniß seines Vorgesetzten, des Ober-Grenz-Kontrolleur Keßler, zu lösen, und daß er dieses nur gegen das Versprechen eines Geschenkes an Reis gethan habe. Sie weist auf das Zeugniß des Zeinowa, ferner auf eine Localrecherche, nach welcher, wenn es sich um das Herausholen von Kohlen gehandelt hätte, diese durch die Kellerlucke, auf einem nicht so beschwerlichen Wege, wie durch die Windfangsthüre, unter welcher sich zuvörderst die Ladung befand, hätten befördert werden können und endlich auf das Zeugniß des Dienstmädchens des Strunge, Namens Zermer, hin, nach welchem diese von der Ehefrau desselben am 14. März 1856 beauftragt worden war, auf das gedachte Schiff zu gehen, um den für Strunge dort befindlichen Reis abzuholen. — Der Angeklagte Lemke bestreitet, Reis nach Entsiegelung der Windfangsthüre durch den Strunge aus dem Schiffsraume heraufgeholt zu haben; er will den dem Zeinowa übergebenen von Liverpool mitgebracht und während der Revision durch die Zollbeamten versteckt gehalten haben; weil die Zermer, seine Nichte, bei den Strunge'schen Eheleuten eine gute Behandlung genossen habe, will er denselben einen Beutel mit Reis zugedacht, dem Angeklagten Strunge aber hievon nichts mitgetheilt haben. — Was nun die Angaben des Letztern anlangt, so giebt derselbe zu, zur Entsiegelung von dem Ober-Grenz-Controlleur Keßler keinen Auftrag gehabt zu haben; er behauptet indeß, daß es einer Einholung der Erlaubniß in dem vorliegenden Falle von den früher in Neufahrwasser stationirt gewesenen Ober-Grenz-Controlleuren nie bedurft habe, was auch durch die Zeugen bestätigt wird. Die Aussage der Zeugin Zermer anlangend, so erklärt Strunge, daß er den Capitain des Schiffes um eine kleine Quantität Mais, welchen er in seinem Garten pflanzen wollte, gebeten und diese ihm auch zugesagt worden sei. Er will seine Ehefrau hievon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert haben, den Mais vom Schiffe abholen zu lassen. Seine Ehefrau mag ihn mißverstanden haben, die Verwechselung der Worte „Mais" und „Reis" liege sehr nahe und selbst die Zeugin Zermer giebt jetzt die Möglichkeit zu, daß sie sich in dem ihr ertheilten Auftrage geirrt haben könne.

Nach Lage der Verhandlung konnten die Geschwornen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen.

Es erfolgte die Freisprechung.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Zufolge hier eingegangener Nachricht ist das eiserne Dampfschiff „Oliva", der hiesigen Rhederei-Actiengesellschaft gehörig, auf der Rückfracht von London nach hier, am 18. d. M. in der Nordsee von sehr heftigem Sturme betroffen worden, so daß die Maschine unbrauchbar geworden ist und das Schiff, nach 5tägigem schweren Kampfe mit dem empörten Elemente an die norwegische Küste getrieben, in dem Hafen von Arendal hat Schutz suchen müssen. „Oliva" ist von dort mit großer Havarie nach Hull gegangen, woselbst die erheblichen Beschädigungen, welche die Maschine erlitten, reparirt werden sollen. Die Mannschaft des Schiffes sowie die auf demselben befindliche Fracht sind wohl erhalten und wird der jetzt in Hull liegende zweite Dampfer derselben Compagnie, „Ottomin", die Fracht desselben übernehmen. Der Director der Gesellschaft hat zur Regulirung des Seeschadens mit den Assurateurs gestern die Reise nach Hull angetreten.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 4. v. M., worin ausgeführt wird, daß eine Ehefrau, welche mit ihrem Manne in Gütergemeinschaft lebt und Sachen, welche zum gemeinschaftlichen Vermögen gehören, in rechtswidriger Absicht verkauft oder versetzt, dadurch einen Diebstahl begeht, und daß daher auch derjenige, welcher solche Sachen von der Frau kauft oder als Pfand annimmt, als Hehler zu bestrafen ist.

Inowraclaw, 22. Jan. Vor etwa 7 Jahren brannte das ⅓ Meile von hier gelegene, dem Herrn v. K. gehörige Gut Gn. ab. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der zu jener Zeit auf dem Gute angestellte Wirthschafter M. gefänglich eingezogen, der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt und in Bromberg von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu 15 Jahren verurtheilt. Jetzt erst, nachdem der Verurtheilte bereits 6 Jahre in Polnisch Crone gesessen hat, stellt sich seine Unschuld heraus, indem ein Sohn des inzwischen verstorbenen Gutsbesitzers v. K. sich selbst als den Brandstifter angeklagt hat. Der Selbstankläger v. K., zur Zeit des in Rede stehenden Brandes ein Knabe von 9—10 Jahren, besuchte seit jener Zeit das Gymnasium zu Trzemeszno, und hat, von Gewissensbissen gefoltert, in seiner zweiten Beichte dem betreffenden Geistlichen mitgetheilt, daß er seinem Vater die Gebäude angezündet. Auf Veranlassung des Geistlichen ist er dann zu seinem Vormunde gereist und mit diesem vor dem hiesigen Kreisgericht erschienen, um sich selbst als Brandstifter anzuklagen. (B. W.)

Vermischtes.

. Wie die N. Pr. Z. schreibt, ist Aussicht vorhanden, daß die Königl. Kammersängerin Fräulein Wagner, deren Abgang vom Berliner Hoftheater schon zum 1. April d. J. angesetzt war, der Königl. Oper noch einige Zeit erhalten bleibe.

. Das Comitee der Tiedge-Stiftung zu Dresden hatte vor zwei Jahren einen Preis von 200 Thlrn. für ein episches Gedicht ausgeschrieben, diesen aber keinem der damaligen Bewerber ertheilen können. Er sah sich veranlaßt, dasselbe Ausschreiben für 1857 zu wiederholen. Nach sorgfältiger Prüfung der concurrirenden, die Zahl 30 übersteigenden Manuscripten gingen die Urtheile sämmtlicher Preisrichter dahin: daß die mit dem Motto: „Nicht Alles, aber Etwas" versehene Dichtung: „Mutter und Kind" als preiswürdig zu erachten sei. Nach Eröffnung des beigefügten versiegelten Zettels ergab sich als Verfasser Dr. Friedrich Hebbel in Wien.

. Der französische Akademiker Babinet kündigt in der „Revue des deux Mondes" an, daß von den zwei Sonnenfinsternissen, welche im Jahre 1858 in Frankreich sichtbar werden, die des 15. März zu den merkwürdigsten des ganzen 19ten Jahrhunderts gehören wird. Auch steht der große Komet Kaiser Karls V., auf den im vorigen Jahre vergebens gefahndet wurde, im Jahre 1858 mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

. Auf der Berliner Sternwarte ist am 11. Jan. d. J. ein neuer Komet entdeckt, in dem Sternbilde der Andromeda. Er war bei der Entdeckung ohne Schweif und ziemlich schwach, so daß er jetzt nur mit Fernröhren aufgefunden werden kann.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
29	8	28″ 9,40‴	— 9,3	— 9,1	— 13,0	SSO. ruhig, klar, Kimmung diesig.
	12	28″ 9,86‴	— 6,0	— 6,5	— 11,0	SO. ruhig, helles Wetter.
	4	28″ 9,20‴	— 6,5	— 6,7	— 10,1	do. windig, do.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 29. Januar.

37½ Last Weizen: 136pf. fl. 486, 133pf. fl. 450—470, 131pf. fl. 444, 130pf. fl. 430; 14 Last Roggen: 130pf. fl. 252, 127pf. fl. 243; 4 Last 118pf. Gerste fl. 276.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 28. Januar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	3½	—	84¼
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100	Westpr. do.	3½	—	82¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101	100½	Königsb. Privatbank	4	86	—
do. v. 1852	4½	101	100½	Pomm. Rentenbr.	4	—	91
do. v. 1854	4½	101	100½	Posensche Rentenbr.	4	—	91
do. v. 1855	4½	101	100½	Preußische do.	4	—	90½
do. v. 1856	4½	101	100½	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	142	141
do. v. 1853	4	93¼	92¾	Oesterreich. Metall	5	79¾	—
St.-Schuldscheine	3½	—	—	do. National-Anl.	5	—	81⅛
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114½	113½	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	83½	do. Cert. L. A.	4	94	—
Pomm. do.	3½	—	83¾	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	—	86½
Posensche do.	4	—	97¾	do. Part. 500 Fl.	4	86¼	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Dr. med. Anders a. Teltow bei Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Schichau a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Levin u. Jacoby a. Berlin. Frau Rentier Ihsleiber a. Warschau.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Baron v. Colditz a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Wackerbarth a. Zblow. Hr. Gutsbesitzer Dittrich a. Wrannen. Hr. Rentier Bröcker a. Straupitz. Die Hrn. Kaufleute Fritzsche a. Iserlohn, Bath a. Altwasser, Selle a. Waldenburg und Keilpflug a. Oberlangenau. Fräul. v. Windisch und Fräul. v. Zastrow a. Lappin.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer Frankenstein a. Niederow. Hr. Assessor Broczynski a. Bromberg. Hr. Kaufmann Löck a. Stettin. Hr. Kreis-Thierarzt Zimmermann a. Marienburg. Die Hrn. Kaufleute Hoffmann a. Bromberg und Hasselbach a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Schultze a. Magdeburg, Schröter a. Berlin und Kienast a. Magdeburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Strübing a. Stolno und Strübing a. Lubianten.

Reichhold's Hotel:
Hr. Kaufmann Frisch a. Insterburg. Hr. Bahnhofsrestaurateur und Spediteur Höpfner a. Czerwinsk. Hr. Zimmermeister u. Mühlengutsbesitzer Krause a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Kühnert a. Riesenburg.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Gutsbesitzer Penner a. Mierau. Hr. Kaufmann Jacobi a. Neuteich.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 31. Jan. (5. Abonnement No. 1.) **Fritz, Ziethen und Schwerin.** Dramatisirte Anecdote aus dem Leben Friedrichs des Großen von L. Schneider. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Ein junges Mädchen.** Original-Lustspiel in 4 Acten von C. A. Görner und Pann. Zum Schluß: **Der Pole und sein Kind,** oder: **Der Feldwebel vom vierten Regiment.** Liederspiel in 1 Akt von Albert Lortzing.

Montag, den 1. Febr. (5. Abonnement Nr. 2.) Erste Gastdarstellung der Großherzogl. Hofschauspielerin Fräul. **Laura Ernst,** vom Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe. **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. (Donna Isaura: Fräul. Laura Ernst.)

E. Th. L'Arronge.

Herr Musikmeister Voigt wird freundlichst ersucht, nächsten Sonntag die neue „Ticke-Ticke-Tack-Polka" zum Vortrag zu bringen. Mehre Besucher.

Bei Hoffmann & Campe in Hamburg erschien und ist bei uns zu haben:
Geschichtliche Beurtheilung der großen Handelsverwirrung im Jahre 1799, von **Büsch,** ehem. Professor in Hamburg. **Nebst Anmerkungen mit besonderer Bezugnahme auf die Krisis von 1857,** von **H. S. Hertz.** Preis 15 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse Nr. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegeldhebestelle** zu **Hochredlau** vom 1. Juli d. J. ab steht auf
Freitag, den 19. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale Termin an, zu dem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur und in dem Geschäfts-Lokale des Steuer-Amts zu Neustadt eingesehen werden können, und daß jeder der drei Bestbietenden eine Kaution von 250 Thlr. im Termin zu stellen hat.

Danzig, den 9. Januar 1858.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande,** zu festen billigen Prämien. Anträge werden im Comtoir des Unterzeichneten, **Hundegasse Nro. 90,** jederzeit angenommen und die Policen **sofort** ausgefertigt.

Alfred Reinick,
General-Agent
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Fichtene und tannene Sleeper,

in jeder Dimension fürs nächste Frühjahr zu liefern, weiset nach
R. A. Senius,
Holz-Makler in Königsberg i. Pr.

Reclamations- und andere Gesuche, Klag., Kontrakte, Eingab. rc. jed. Art, an alle Behörd. fertigt sachkund. u. in gesetzl. Form der vorm. Aktuar **Voigt,** Frauengasse 48.

Echt französischer Düngergyps ist billig zu haben Gerbergasse 6.

Pensions-Quittungen aller Art,

sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's
KRÄUTER-SEIFE
(in Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(à Flasche 10 Sgr.)
und
Kräuter-Pomade
(à Tiegel 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
(in Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Vegetabilische
Stangen-Pomade
(in Original-Stückchen à 7½ Sgr.)

Italienische
Honig-Seife
(in Päckchen à 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromat.-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Toilette-artikeln unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel,** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen; dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthätige Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

Diese unter Autorisation des Kgl. Professors der Chemie, **Dr. Lindes** zu Berlin, aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers **Antonio Sperati** in Lodi (Lombardei) entspricht allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen und Falsificate** = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart,** als auch auf die Namen: Dr. BORCHARDT (Kräuter-Seife), Dr. HARTUNG (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade), Dr. SUIN DE BOUTEMARD (Zahn-Pasta), Dr. LINDES (Vegetabilische Stangen-Pomade), so wie auch auf die Firmen der, durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst **genau** achten.


Der **Alleinverkauf** der obigen privilegirten Artikel zu den festgestellten Fabrikpreisen für **Danzig** befindet sich nach wie vor bei
W. F. Burau, Langgasse 39.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.